

Ergebnisbericht zur Studierendenbefragung zum Lehramtsstudium an der Universität Greifswald

Herausgeber

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Kontakt

Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre/
Projekt *interStudies*

Walther-Rathenau-Str. 47
D-17487 Greifswald
Tel.: 03834 - 86 – 1136
Fax: 03934 - 86 – 1178

Redaktion

Ivonne Driesner,
Andreas Fritsch

Stand

21. November 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ausgewählte Ergebnisse	4
2.1. Allgemeine Informationen zu Studium und Hochschulzugang	4
2.2. Motive zur Wahl des Lehramtsstudiums und des Hochschulstandorts	5
2.3. Verlauf des Studiums	7
2.4. Studentische Zufriedenheit mit dem Studium	10
2.5. Einschätzung der im Studium erworbenen Fähigkeiten	12
2.6. Positive Aspekte und Verbesserungsvorschläge	15
2.7. Vereinbarkeit von Studium und Familie	17
3. Anlagen	18

Danksagung:

Besonderer Dank gilt den Lehrenden, welche die Befragungsdurchführung in ihren Lehrveranstaltungen unterstützten, Ulrike Haußner für die engagierte Mitwirkung bei der Aufbereitung der Daten, Karoline Rambaum für das Lektorat sowie vor allem den vielen Studierenden, die durch eine sorgfältige Bearbeitung des Fragenkatalogs den vorliegenden Ergebnisbericht und die darauf aufbauenden Schlussfolgerungen zur Weiterentwicklung von Lehre und Studienbedingungen ermöglicht haben.

1. Einführung

Der vorliegende Bericht enthält zusammengefasste Ergebnisse der Befragung der Studierenden des seit dem Wintersemester 2012 modularisierten Lehramtsstudiums an der Universität Greifswald. Die Befragung wurde mit dem Ziel durchgeführt, Stärken und Schwächen des modularisierten Lehramtsstudiums aus Sicht der Studierenden zu erheben. Aus den Ergebnissen sollen Handlungsempfehlungen für die Verbesserung der Studienbedingungen abgeleitet werden. Um die Daten mit den anderen lehrerbildenden Hochschulen des Landes vergleichen zu können, wurde der Fragebogen soweit sinnvoll möglich mit dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung an der Universität Rostock abgestimmt. Der Fragenkatalog findet sich in der Anlage wiedergegeben.

Die Befragung der Lehramtsstudierenden an der Universität Greifswald erfolgte papierbasiert zwischen dem 18. und 29. Januar 2016. Dazu wurden zentrale Veranstaltungen gewählt, in denen dank der Kooperation der Lehrenden die Studierenden die Fragebögen bearbeiten konnten. Von den insgesamt N=601 in den modularisierten Lehramtsstudiengängen immatrikulierten Studierenden konnten n=251 befragt werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 42%. Für alle vier Immatrikulationsjahrgänge der modularisierten Lehramtsstudiengänge liegen aussagekräftige Daten vor.¹

Die Ergebnisdarstellung im vorliegenden Bericht gliedert sich wie folgt:

- Allgemeine Informationen zu Studium und Hochschulzugang,
- Motive zur Wahl des Lehramtsstudiums und des Hochschulstudiums,
- Verlauf des Studiums,
- Zufriedenheit mit den Studienfächern, den Fachdidaktiken, den Bildungswissenschaften sowie in Bezug auf das gesamte Studium,
- Einschätzung der im Studium erworbenen Fähigkeiten,
- Vereinbarkeit von Studium und Familie.

Die offenen Antworten der Studierenden wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und sind in die Darstellung eingeflossen.

¹ Von den Studierenden, die im Wintersemester 2015/16 immatrikuliert wurden und damit zum Befragungszeitpunkt im ersten Fachsemester waren, haben ca. 36% (n=81) an der Befragung teilgenommen.

Aus der Kohorte, die zum Zeitpunkt der Befragung im dritten Fachsemester war, haben ca. 40% (n=76) der Studierenden an der Befragung teilgenommen.

Von den Studierenden des fünften Fachsemesters haben ca. 23% (n=21) teilgenommen.

Aus der erstmals in das modularisierte Lehramtsstudium immatrikulierten Kohorte, die zum Zeitpunkt der Befragung mittlerweile im siebenten Semester war, haben ca. 56% (n=47) teilgenommen.

2. Ausgewählte Ergebnisse

2.1. Allgemeine Informationen zu Studium und Hochschulzugang

Von den befragten Studierenden sind 69,5% in den Lehramtsstudiengang für das gymnasiale Lehramt immatrikuliert und 30,5% in das Lehramt für die Regionale Schule. Das entspricht dem durchschnittlichen Verhältnis der Studierenden für das Lehramt an Gymnasien (67%) zu Lehramt an Regionalen Schulen (33%, Semesterverlaufsstatistik Erziehungswissenschaft²).

Lehramtstyp

Von den befragten Studierenden gaben 32,7% an, die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Mecklenburg-Vorpommern erlangt zu haben (Regionale Schule: 28%; Gymnasium: 34%). Darüber hinaus stammen die Befragten häufig aus den benachbarten Bundesländern Brandenburg (15%), Berlin (15%) oder auch Schleswig-Holstein (13%) – näheres ist in Abbildung 1 ersichtlich. Im Durchschnitt wurde eine HZB-Note von 2,3 angegeben (Gymnasium: 2,2; Regionale Schule: 2,6).

Hochschulzugangsberechtigung

Die Lehramtsstudierenden unterscheiden sich damit geringfügig von anderen grundständigen Studierenden der Universität Greifswald³.

Vor der Aufnahme des Lehramtsstudiums hatten 6,6% der Befragten bereits ein Studium, 5,4% eine Berufsausbildung oder sogar beides (1,2%) abgeschlossen (zum Vergleich: Unter den sonstigen grundständigen Studienanfängern haben 18% bereits ein Studium abgeschlossen²). Die offenen Antworten zur Fragestellung „Wenn Sie vor dem jetzigen Studium bereits eine Berufsausbildung oder ein Studium absolviert haben, geben Sie bitte an, in welchem Bereich.“ lassen erkennen, dass sich die Studienabschlüsse vor allem auf Bachelorstudiengänge beziehen.

Vor dem Lehramtsstudium

² Durchschnittswerte WS 2012/13-WS 2015/16. Siehe: https://www.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/1_Universitaet/1.1_Information/1.1.6_Zahlen_und_Fakten/Studierende/LE_Erziehung.pdf

³ Herkunft HZB: Mecklenburg-Vorpommern 23%, Brandenburg 11%, Berlin 10%, Niedersachsen 10%, Schleswig-Holstein 9,5%, Nordrhein-Westfalen 9%; HZB-Note: 2,2; Quelle: n=1089 grundständigen Studierende (B.A., B.Sc. erste jur. Prüfung, Staatsexamen Med./Zahnmed./Pharm., Diplom, ohne Lehramt) im ersten Fachsemester, davon n=192 mit bereits abgeschlossenem Erststudium, Studieneingangsbefragung 2014.

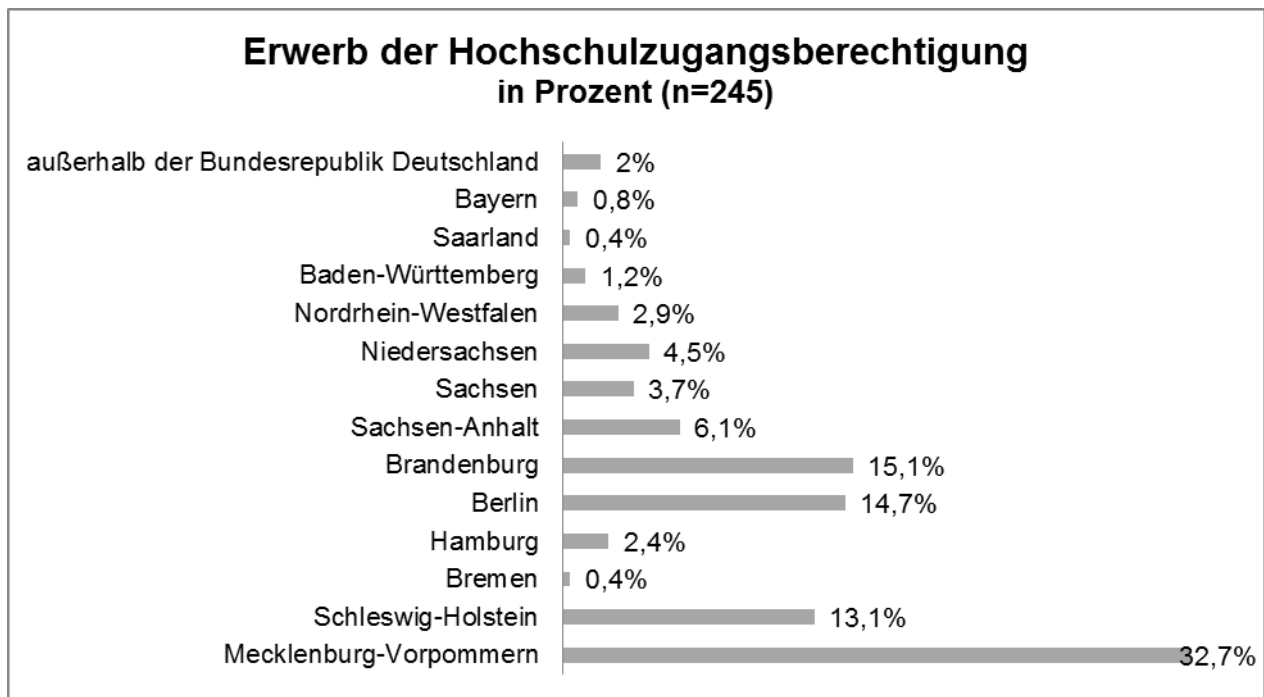


Abbildung 1: Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

2.2. Motive zur Wahl des Lehramtsstudiums und des Hochschulstandorts

Die stärksten Motive für die Wahl des Lehramtsstudiums sind intrinsische Aspekte wie das Interesse an der pädagogischen Arbeit mit Kindern, die Vermittlung von Wissen, das Interesse für die gewählten Fächer selbst und die vielseitigen Herausforderungen des Lehrerberufs. Mit einigem Abstand folgen die in den günstigen Rahmenbedingungen des Lehrerberufs liegenden extrinsischen Motive (vgl. Abb. 2). Nach dem *wichtigsten Aspekt* gefragt, ergibt sich folgende, deutlich differenzierte Verteilung:

1. Die pädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern: 59.6%
2. Das Interesse für meine Fächer: 30.3%
3. Die Rahmenbedingungen des Berufes: 10.1%

Die am häufigsten genannten Motive für die Wahl des Hochschulstandorts Greifswald sind die Möglichkeit des Studiums der gewünschten Fächerkombination an der Universität Greifswald (51%), die Nähe zum Heimatort (39,7%), die Attraktivität der Stadt und Umgebung (38,9%), aber auch persönliche Gründe (35,2%), der Abschluss des Staatsexamens (32,4%) sowie erfolglose Bewerbung(en) an einer anderen Hochschule/anderen Hochschulen bzw. schlechte Chancen, an dieser/diesen angenommen zu

Motive zur Aufnahme des Lehramtsstudiums

Motive zur Wahl des Hochschulstandorts

werden (29,6%). Wenig Studierende verwiesen hingegen auf die Konzeption des Lehramtsstudiums (5,3%) oder das Abschneiden der Universität bei Hochschulrankings (3,6%).

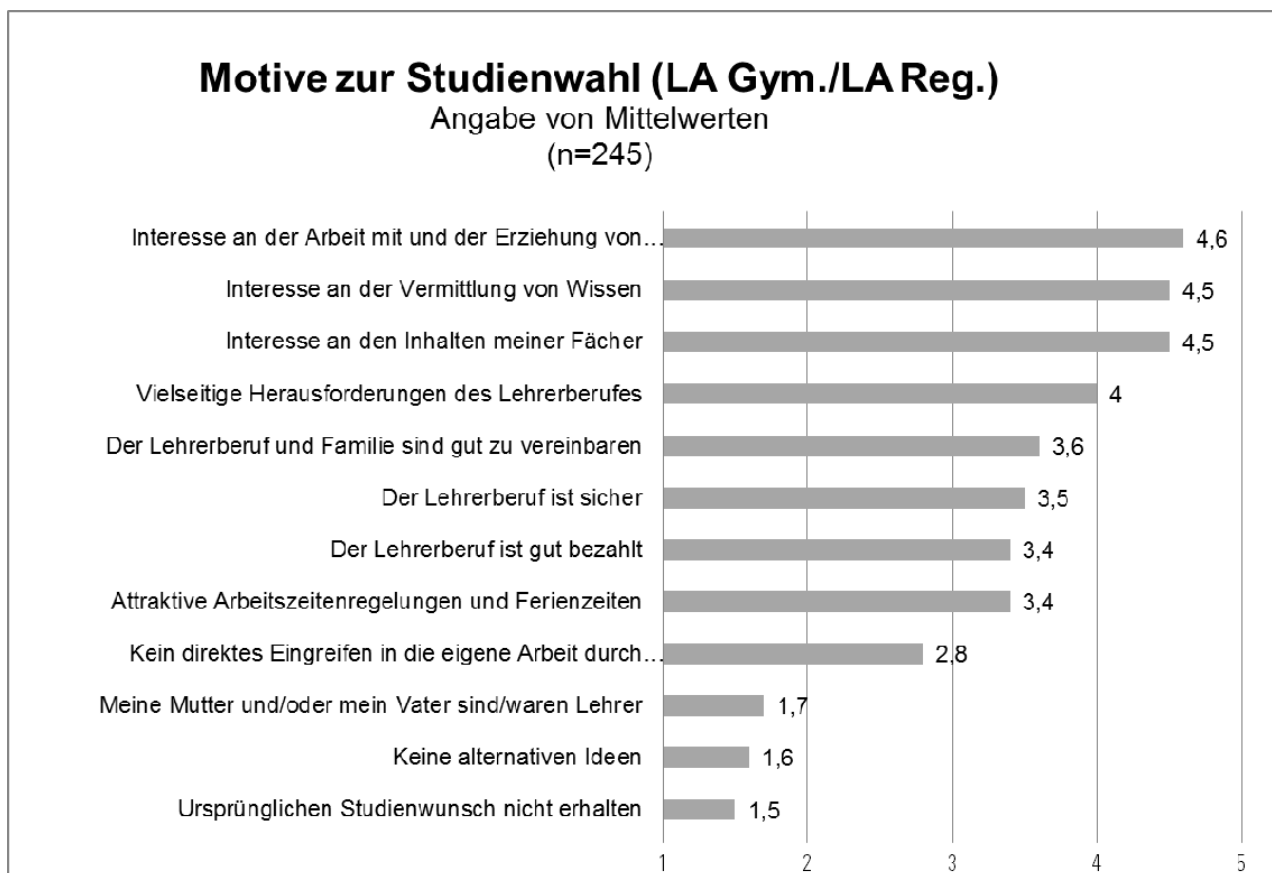


Abbildung 2: Angaben auf die Frage „Was hat Sie zur Aufnahme des Lehramtsstudiums veranlasst?“. Mehrfachantworten waren auf der Skala von 1= „trifft nicht zu“ bis 5= „trifft zu“ möglich; n = 245. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

In Ergänzung der geschlossenen Fragen zu den Motiven zur Wahl des Lehramtsstudiums und des Hochschulstandorts wurden die Studierenden mithilfe einer offenen Frage dazu aufgefordert, Maßnahmen zu benennen, die die Attraktivität des Standorts Greifswald erhöhen würden. Von insgesamt 102 genannten Aspekten fokussierten 25 auf ein breiteres Fächerangebot, 22 auf Verbesserungen bei Aufbau und Struktur des Studiengangs, 21 auf verbesserte Infrastruktur und Ausstattung sowie 14 auf verbesserte Praxisanteile (vgl. Tabelle 1).

Die Befragungskohorten unterscheiden sich: Während die Studierenden im ersten Semester neben der Erweiterung des Fächerspektrums sehr divergente und häufig nicht auf das Studium bezogene Aspekte angeben, wird insbesondere von den Studierenden des dritten Semesters die Abschaffung

Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität des Lehramtsstudiums

des Latinums benannt. Die Studierenden im dritten, fünften und siebenten Semester verweisen auf mehr Praxisanteile im Studium. Studierende des siebten Semesters hingegen sprechen sich vornehmlich für eine verbesserte Studienordnung und -organisation aus (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Nennungen zur offenen Frage: Welche Maßnahmen würden die Attraktivität des Lehramtsstudiums am Standort Greifswald weiter erhöhen?

Kohorte	Anzahl der offenen Antworten	häufigste Nennung	zweithäufigste Nennung	drithäufigste Nennung
1.Semester	35	weitere Fächer (13)	Semesterticket für den öffentl. Nahverkehr (4)	Infrastruktur und Ausstattung: neuer Hörsaal (2), bessere Zugverbindungen (2), mehr Freizeitaktivitäten (2), mehr Zentrumsnähe (2), Aufbau und Struktur des Studiengangs: mehr Seminare (2)
3.Semester	29	weitere Fächer (7)	Aufbau und Struktur des Studiengangs: Latinum abschaffen (6)	Infrastruktur und Ausstattung: mehr Geld für die Geisteswissenschaften (3), mehr Praxisanteile (3)
5.Semester	13	weitere Fächer (5)	mehr Praxisanteile (3)	Infrastruktur und Ausstattung: mehr Geld für die Geisteswissenschaften (2)
7.Semester	25	Aufbau und Struktur des Studiengangs: Studienordnung / Organisation verbessern (7)	mehr Praxisanteile (5), weitere Fächer (5)	Aufbau und Struktur des Studiengangs: Latinum abschaffen (2), Infrastruktur und Ausstattung: mehr Freizeitaktivitäten (2)

2.3. Verlauf des Studiums

19% der Studierenden geben an, innerhalb des aktuellen Studiums bereits ein Fach gewechselt zu haben, und 7,2% beabsichtigen, ein Fach zu wechseln. In den offenen Nennungen (n=45) wurden folgende Fächer als diejenigen Fächer benannt, die aufgegeben wurden: Philosophie (dreizehn Nennungen), Englisch (sieben), Geschichte (sechs) Geographie (fünf), Deutsch (vier). Gemessen an den Immatrikulationszahlen wird die Aufgabe des Studiums der Philosophie überproportional häufig genannt. Allerdings wird auch sechs Mal ein Wechsel von einem anderen Fach in die Philosophie angegeben. Deutsch (11 Nennungen) und Geographie (10) sind die am häufigsten genannten Fächer, in die gewechselt wird. Wenn Gründe für den

Fachwechsel

Fachwechsel angegeben wurden, so betraf dies geänderte Interessen, falsche Vorstellungen vom Fach oder aber auch zu hohe Anforderungen.

6,8% der Studierenden geben an, im aktuellen Studium bereits den Lehramtstyp gewechselt zu haben, weitere 6,8% beabsichtigen einen Wechsel zu einem späteren Zeitpunkt. In den offenen Antworten wird deutlich, dass dies vor allem (zu 79%) einen Wechsel vom Lehramt für die Regionale Schule auf ein Lehramt für das Gymnasium betrifft.

Wechsel des
Lehramtstyps

Ein Studienabbruch kommt für die befragten Studierenden kaum in Frage. Nur 4,5% der Befragten geben an, dass sie vielleicht oder wahrscheinlich beabsichtigen, das Studium abzubrechen. Zieht man zur Einordnung der subjektiven Angaben die Semesterverlaufsstatistik⁴ hinzu, lässt sich ergänzend konstatieren, dass sich das Schwundgeschehen (ohne Fachwechsel) vor allem auf das Lehramt an Regionalen Schulen konzentriert.

Abbruchtendenz

73,1% der befragten Studierenden geben an, entsprechend der Regelstudienzeit zu studieren und 5,9% sind dem Studienplan sogar voraus. 10,5% geben an, um ein Semester im Studienplan zurückzuliegen, 6,3% um zwei Semester und 4,2% um mehr als zwei Semester. Betrachtet man die einzelnen Kohorten, erkennt man erwartungsgemäß, dass die Studierenden des ersten Semesters zu rund 95% entsprechend des Studienplans studieren oder voraus sind. Unter den Befragten aus dem dritten Semester betrifft dies noch 74%, im fünften Semester noch 48% und im siebenten wiederum 73% (vgl. Tabelle 2).

Studienfortschritt
Regelstudienzeit

Der Anteil der Studierenden, die bereits im dritten Fachsemester gegenüber dem Studienplan in Verzug sind (26%), ist verglichen mit anderen Studiengängen hoch, scheint danach aber nur unwesentlich zuzunehmen. Für die Studierenden des fünften Semesters liegen keine zuverlässigen Daten vor. Darüber hinaus muss in der Betrachtung der Ergebnisse beachtet werden, dass nur diejenigen Studierenden befragt werden konnten, die auch tatsächlich in den Veranstaltungen anzutreffen waren. Zudem gaben von den Studierenden, die an der Befragung teilnahmen, 19,7% an, sich selbst als Teilzeitstudierende zu empfinden, 0,8% gaben an, nur pro-forma eingeschrieben zu sein. Als Gründe für den Verzug am häufigsten genannt wur-

⁴ ebd.

den Fachwechsel, Veranstaltungsüberschneidungen, das Latein und nicht bestandene Prüfungen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Nennungen zur Frage: „Sind Sie im Hinblick auf die Regelstudienzeit in Verzug?“ nach Kohorten getrennt.

Kohorte	Gesamtzahl der Angaben	dem Studienplan voraus	dem Plan entsprechend	Verzug um ein Semester	Verzug um 2 Semester	Verzug um mehr als 2 Semester	Benannte Gründe für Verzug (häufigste Nennungen)
1. Semester	76	1	71	4	0	0	Zu wenig Plätze in den Seminaren in der Anglistik, Sprachen in Religion, 3 Fächer, finanzielle Gründe, Kindererziehung (je eine Nennung)
3. Semester	77	3	54	8	8	4	Wechsel des Faches (6 Nennungen); Zeitliche Überschneidungen (5); Latein (3)
5. Semester	21	2	8	7	1	3	Nicht bestandene Prüfungen (3 Nennungen); zu viele Prüfungen/Prüfungsballung, Latein (jeweils 2)
7. Semester	45	6	27	6	4	2	Zeitliche Überschneidungen (3); Latein, Wechsel des Faches, Anrechnung der Leistungen aus vorherigem Studium, Stress, nicht bestandene Prüfungen (jeweils 2)

Auf die Frage „Haben Sie bereits Prüfungsleistungen abgelegt, die in Ihre Abschlussnote einfließen? Wenn ja, dann geben Sie bitte die Durchschnittsnote Ihrer bisher abgelegten Prüfungsleistungen an“ antworteten 85 Befragte. Die dabei ermittelte Durchschnittsnote der bisher abgelegten Prüfungsleistungen beträgt 2,0.

Prüfungsleistungen

Entsprechend der berufsbezogenen Ausrichtung des Lehramtsstudiums gibt die Mehrzahl der befragten Studierenden an, nach dem Staatsexamen

Perspektiven nach dem Hochschul-

das Referendariat beginnen zu wollen. 58,9% geben an, ein Referendariat in Mecklenburg-Vorpommern anzustreben, 64,2% geben an, dieses auch außerhalb Mecklenburg-Vorpommern absolvieren zu wollen. 13,8% der Studierenden strebt eine Promotion an. 6,9% können sich vorstellen, ein weiteres Studium zu aufnehmen, 7,3% der Studierenden antworteten, dass sie in ein Berufsfeld außerhalb des Lehramts einsteigen möchten. Mehrfachnennungen waren hier möglich.

studium

2.4. Studentische Zufriedenheit mit dem Studium

Die Beurteilung der einzelnen Studienbestandteile ergibt eine relative Zufriedenheit der Studierenden mit den fachwissenschaftlichen Studienbestandteilen und der fachdidaktischen Lehre sowie den Bildungswissenschaften. In der Regel liegt der Mittelwert der abgegebenen Antworten bei einer möglichen Skala von 1=sehr unzufrieden bis 5=sehr zufrieden zwischen 3 und 4. Die aggregierten Ergebnisse lassen sich auf Globalebene und im Vergleich der Kohorten nicht weiter interpretieren. Sinnvoll und in Vorbereitung ist eine Einzelfachauswertung⁵ für die einzelnen Institute und Lehreinheiten.

Zufriedenheit mit
einzelnen Studien-
bestandteilen

Studienfächer

Die Erfassung der Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit den einzelnen Aspekten des Lehramtsstudiums liefert in der Gesamtschau ähnliche Ergebnisse (vgl. Anlage 2). Zu einigen Aspekten liegen Vergleichsdaten aus dem bundesweiten Studienqualitätsmonitor vor⁶. Mit dem Aspekt *Aufbau und Struktur des gesamten Studiengangs* sind die befragten Lehramtsstudierenden tendenziell zufriedener als andere Studierende:

Gesamt-
zufriedenheit

Mit folgenden Aspekten sind die befragten Lehramtsstudierenden etwas weniger zufrieden als andere Studierende:

- inhaltliche Breite des Lehrangebots,
- bisher erreichtes Wissen und Können (Studienertag insgesamt),
- Bedingungen im Studium insgesamt.

⁵ Folgende Fallzahlen für das erste Studienfach liegen vor: Englisch (n=65), Kunst und Gestaltung (n=14), Deutsch (n=78), Evangelische Religion (n=2), Geographie (n=20), Geschichte (n=57), Philosophie (n=6), Russisch (n=2).

⁶ https://www.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/2_Studium/2.1_Studienangebot/2.1.4_Qualitaet_in_Studium_und_Lehre/interStudies/Daten_und_Berichte/Gesamtuniversitaete_Dokumente/SQM_Randauszaehlung_Uni_Greifswald_2014__1_4_MB_.pdf

Dabei sind die Studierenden überwiegend zufrieden bis sehr zufrieden mit der Qualität der Lehre sowie der Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung. Überwiegend nicht zufrieden sind die Studierenden mit zwei Aspekten, der Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie dem Berufsfeldbezug – hier fehlen jedoch Vergleichswerte (vgl. Abb. 3 und 4).

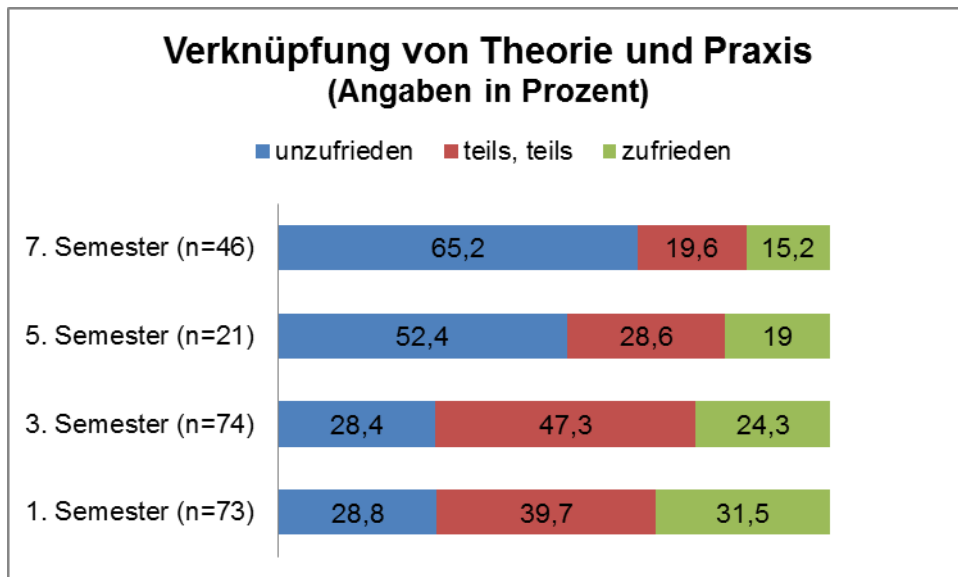


Abbildung 3: Bewertung der Verknüpfung von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium insgesamt. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unzufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

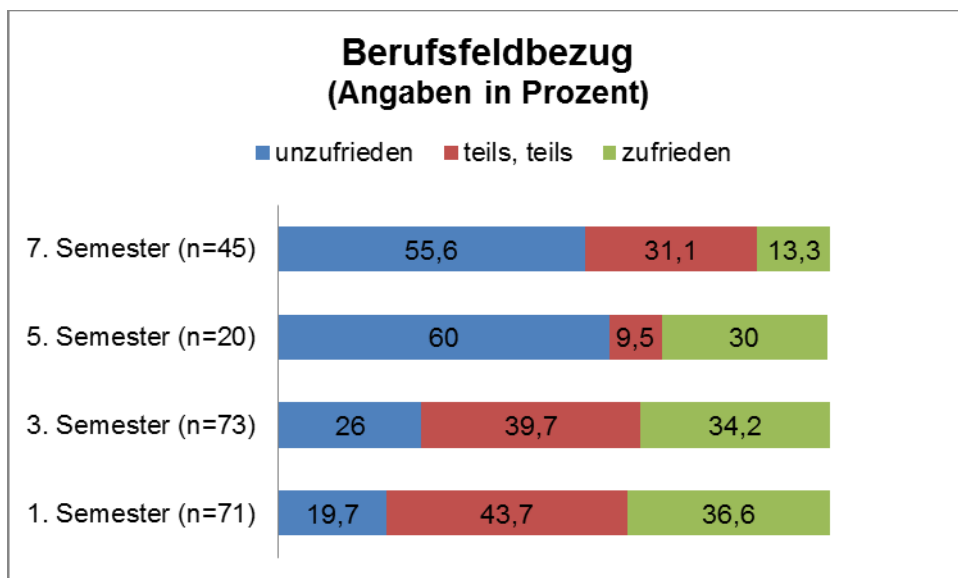


Abbildung 4: Bewertung des Berufsfeldbezuges im Lehramtsstudium insgesamt. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unzufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

Eine etwas geringere Zufriedenheit bei Studierenden in den höheren Fach-

semestern erklärt sich u. a. mit einer zum Studienende zunehmenden Unsicherheit bezüglich der Berufsfähigkeit (vgl. Stock, 2013⁷). Nichtsdestotrotz muss dem Zustandekommen der Einschätzungen der Studierenden des fünften und des siebten Fachsemesters nachgegangen werden.

2.5. Einschätzung der im Studium erworbenen Fähigkeiten

Auf die Frage „Wie schätzen Sie, vom jetzigen Ausbildungsstand betrachtet, das von Ihnen im Studium erworbene Wissen ein? (1=trifft nicht zu, 5=trifft zu)“ geben die Studierenden überwiegend Antworten im Wertebereich 3-4. Lediglich die Einschätzung „Ich traue mir zu, Schüler mit Lernstörungen und -schwierigkeiten individuell zu fördern.“ fällt etwas geringer aus.

Betrachtet man die einzelnen Kohorten, so ist festzustellen, dass es kaum Unterschiede zwischen den Studierenden des ersten und des siebten Semesters gibt, während die selbstbezogene Einschätzung der Studierenden des dritten und fünften Semesters etwas höher ausfällt. Die selbstbezogene Kompetenzzuweisung durch die Studierenden im ersten Semester kann ein zufälliger Kohorteneffekt sein, aber auch auf einen Artefakt hinweisen (vgl. Kruger/Dunning, 1999⁸). Dies, wie auch Bezüge zum CCT-Test, sind nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts. Die folgende deskriptive Darstellung der Ergebnisse konzentriert sich auf die Einschätzung der Studierenden des siebten Semesters.

Unskilled and
unaware of it?

57,8% der Studierenden des siebten Semesters sind ihrer Einschätzung nach mit den wesentlichen Themengebieten ihrer gewählten Fächer vertraut. Die Arbeitsmethoden der Fächer beherrschen 66,7% der Studierenden und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten 53,3%. Einzig die Kenntnis der bildungspolitischen Vorgaben wird von den Studierenden schlechter eingeschätzt: hier geben nur 36,2% an, damit vertraut zu sein (Abbildung 5).

Fachbezogenes
Wissen und Können

⁷ Stock, R. (2013). Entwicklung eines Fragebogens zu den Anforderungen des Studienabschlusses. Diplomarbeit am Institut für Psychologie. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

⁸ Kruger, J. & Dunning D. (1999). Unskilled and unaware of it: How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 1121–1134.

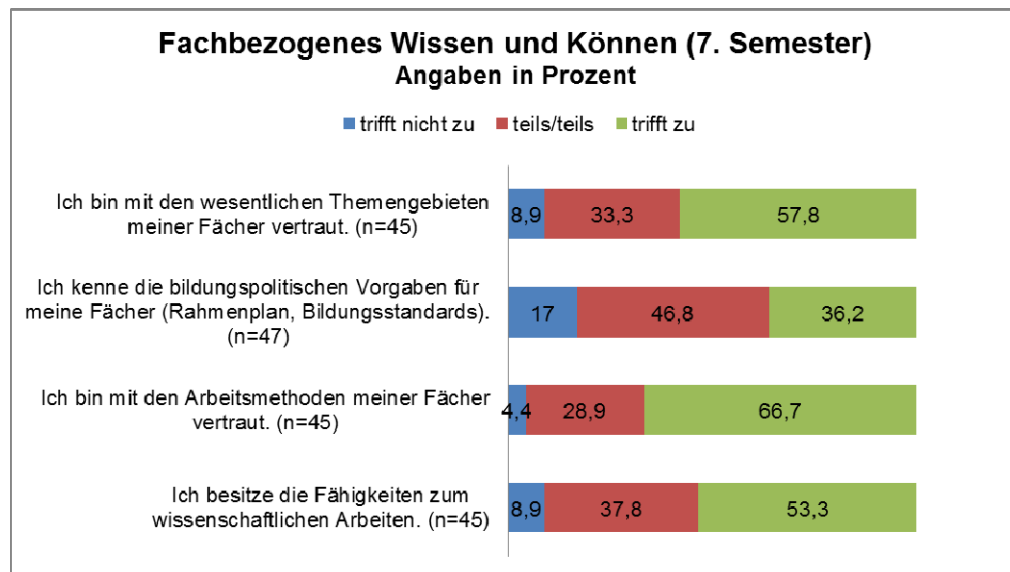


Abbildung 5: Angaben zur Frage „Wie schätzen Sie, vom jetzigen Ausbildungsstand betrachtet, das von Ihnen im Studium erworbene Wissen ein?“. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unwahrscheinlich“ bis 5=„sehr wahrscheinlich“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

Bzgl. des Unterrichtens fühlen sich 67,5% der Studierenden in der Lage, Unterricht zielgruppenspezifisch vorzubereiten. 75,6% trauen sich zu, selbstständig Arbeitsmaterialien zielgruppenorientiert zu erstellen und 63% fühlen sich in der Lage, Unterricht auf didaktische Überlegungen hin zu prüfen. Methodisch variantenreich zu unterrichten trauen sich 71,7% der Studierenden zu, den kompetenten Einsatz von modernen Medien 80,9% und einen interessanten und motivierenden Unterricht zu gestalten 76,6% (Abbildung 6).

Unterrichten

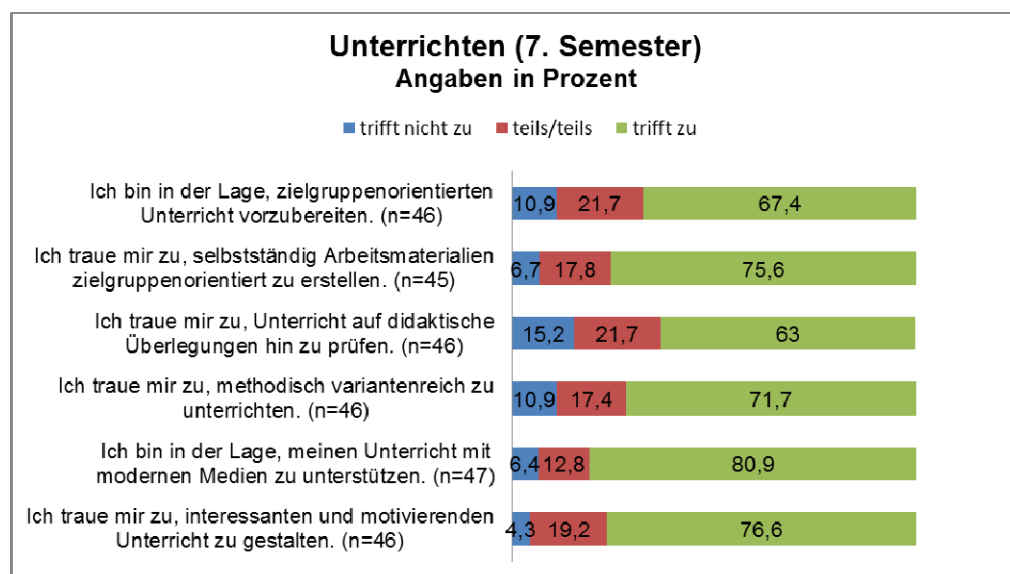


Abbildung 6: Angaben zur Frage „Wie schätzen Sie, vom jetzigen Ausbildungsstand betrachtet, das von Ihnen im Studium erworbene Wissen ein?“. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unwahrscheinlich“ bis 5=„sehr wahrscheinlich“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

Von den Befragten des siebten Semesters kennen 52,2% effektive Methoden einer erfolgreichen Klassenführung, 56,5% sind mit Strategien für eine erfolgreiche Kommunikation und Konfliktlösung vertraut und 66% trauen sich zu, auf Unterrichtsstörungen reagieren zu können (Abbildung 7).

Klassenführung

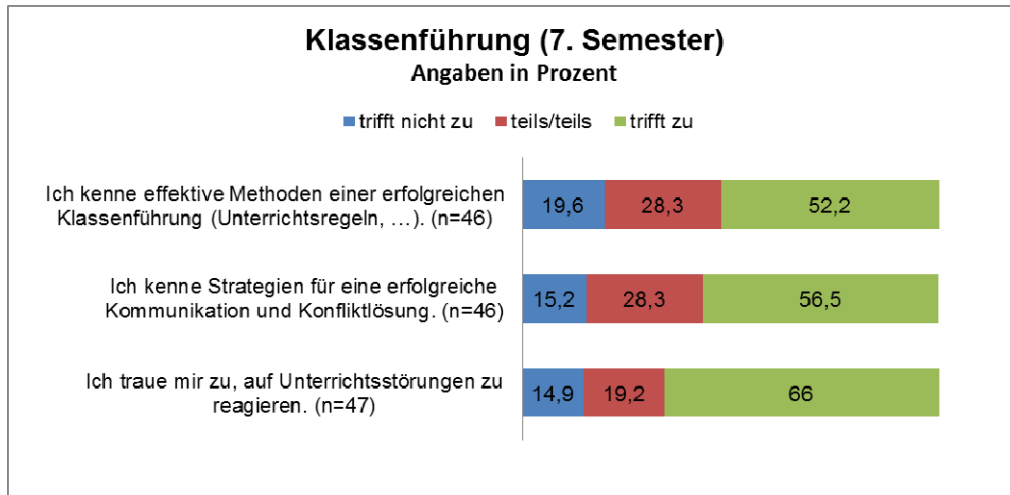


Abbildung 7: Angaben zur Frage „Wie schätzen Sie, vom jetzigen Ausbildungsstand betrachtet, das von Ihnen im Studium erworbene Wissen ein?“. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unwahrscheinlich“ bis 5=„sehr wahrscheinlich“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

54,4% der Studierenden des siebten Semesters geben an, dass sie sich zutrauen, Leistungsbeurteilungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien vorzunehmen. 51,1% sehen sich in der Lage, Lernvoraussetzungen von Schülern zu diagnostizieren. 40,4% der Studierenden trauen sich zu, mit pädagogischen Maßnahmen Benachteiligungen von Schülern zu beheben, jedoch trauen sich nur 25,5% zu, Schüler mit Lernstörungen und -schwierigkeiten individuell zu fördern. Damit erreicht dieses Item die geringste Zustimmung innerhalb der gesamten Einschätzung der im Studium erworbenen Fähigkeiten (Abbildung 7).

Weitere
pädagogische
Handlungsfelder

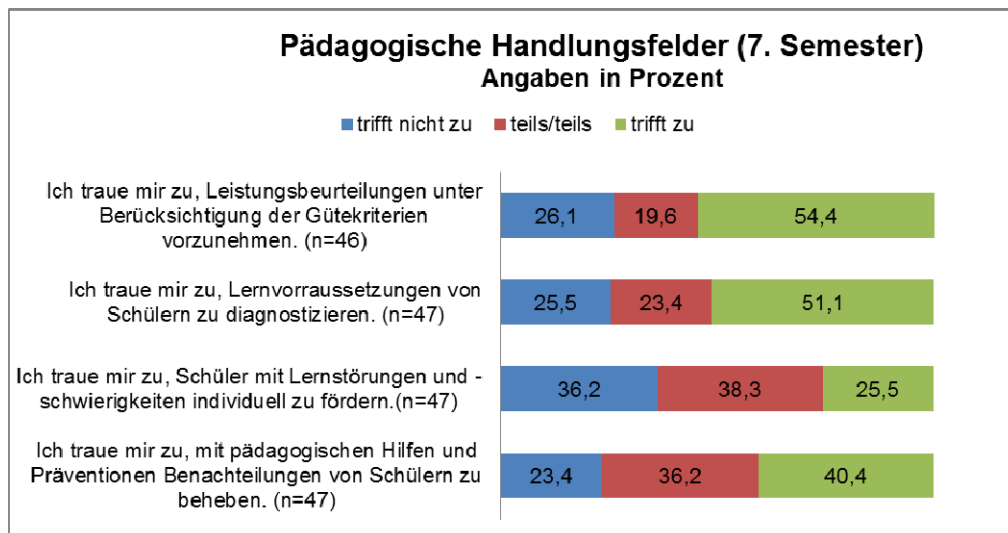


Abbildung 8: Angaben zur Frage „Wie schätzen Sie, vom jetzigen Ausbildungsstand betrachtet, das von Ihnen im Studium erworbene Wissen ein?“. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unwahrscheinlich“ bis 5=„sehr wahrscheinlich“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

Des Weiteren geben 78,7% der Studierenden des siebten Semesters an, dass sie im bisherigen Studium genauere Vorstellungen über die eigenen Stärken und Schwächen erlangen konnten und 70,2% geben an, zu wissen, wie sie ihre Kompetenzen und Fähigkeiten weiterentwickeln können. Diese beiden Items bilden Reflexivität als überragendes Lernziel ab.

Reflexivität als
Lernziel

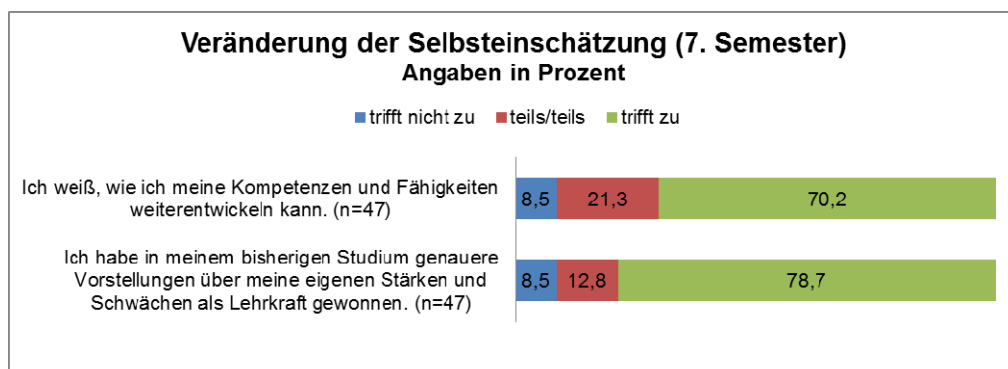


Abbildung 9: Angaben zur Frage „Wie schätzen Sie, vom jetzigen Ausbildungsstand betrachtet, das von Ihnen im Studium erworbene Wissen ein?“. Antworten waren möglich auf der Skala von 1= „sehr unwahrscheinlich“ bis 5=„sehr wahrscheinlich“ möglich. Quelle: Studierendenbefragung Lehramt im Wintersemester 2015/16 an der Universität Greifswald.

2.6. Positive Aspekte und Verbesserungsvorschläge

Auf die offene Frage: „Alles in allem: Was läuft gut im Lehramtsstudium?“ gibt es acht Nennungen durch Studierende des ersten Semesters. Davon sprechen sich drei für die Erziehungswissenschaft aus, zwei für die Betreuung durch die Dozenten und jeweils eine Nennung erhält die Werkstattnut-

Positive Aspekte

zung, die Organisation des Studiums und der Wissenserwerb.

Von den befragten Studierenden des dritten Semesters liegen 17 Nennungen auf die offene Frage vor. Sechs heben auch hier die Betreuung durch die Dozenten hervor, drei die Bildungswissenschaften, drei die Anerkennung des Staatsexamens in anderen Bundesländern und zwei Nennungen machen Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung deutlich. Jeweils eine Nennung gibt es für die Vereinbarkeit der Fachdidaktiken mit den Fächern, die Organisation von Lehrveranstaltungen und die Vermittlung von Methoden.

Von den befragten Studierenden des fünften Semesters wurden acht Antworten gegeben. Drei Nennungen betreffen die Betreuung durch die Dozenten, drei weitere die Eigenverantwortlichkeit und zwei die Organisation von Lehrveranstaltungen.

Studierende des 7. Semesters nahmen mit 17 Nennungen die Möglichkeit der offenen Antwort zu positiven Aspekten im Lehramtsstudium wahr. Sieben davon betreffen die Betreuung der Dozenten, fünf die Fachdidaktik, drei die Eigenverantwortlichkeit im Studium. Jeweils eine Nennung entfällt auf die Erziehungswissenschaft und die Organisation der Lehrveranstaltungen.

Auf die offene Frage: „Gibt es Angebote/Bereiche, die aus Ihrer Sicht dringender Verbesserung bedürfen, um Ihre persönliche Studiensituation zu verbessern?“ gibt es bei den befragten Studierenden des ersten Semesters insgesamt 20 Nennungen. Drei Nennungen entfallen auf mangelnde Seminarplätze, jeweils zwei Nennungen auf den Praxisbezug, die Unterstützung bei der Stundenplanerstellung sowie die zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen (Anlage 1).

Verbesserungsmöglichkeiten zu Studienbeginn

Von den befragten Studierenden des dritten Semesters wurden 36 Nennungen auf die offene Frage nach Verbesserungsvorschlägen abgegeben. Neun Nennungen bemängeln fehlende Seminarplätze, vor allem in den Fachdidaktiken. Sechs Antworten beziehen sich auf hohen Prüfungsdruck. Noch vier Antworten benennen zeitliche Überschneidungen von Lehrveranstaltungen als Problem. Jeweils drei Nennungen entfallen auf den mangelnden Praxisbezug und die Modularisierung an sich. Zwei Antworten drücken den Wunsch nach mehr Tutorien aus (Anlage 1).

Von den befragten Studierenden des fünften Semesters liegen 15 Nennungen auf die Frage nach Verbesserungsvorschlägen vor. Sieben betreffen den Wunsch nach mehr Praxis, drei bemängeln fehlende Kapazitäten in Seminaren und schulpraktischen Studien. Jeweils eine Nennung entfällt auf die Belastung durch Doppelklausuren (einzelne Veranstaltungen eines Moduls werden mit jeweils einer Klausur abgeprüft, die hintereinander geschrieben werden), die zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen, die Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie die Modularisierung und die Prüfungsbelastung (Anlage 1).

Verbesserungsmöglichkeiten aus Sicht der fortgeschrittenen Studierenden

Von den Studierenden des siebten Semesters liegen 48 Antworten auf die offene Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten vor. 13 davon bemängeln den fehlenden Praxisbezug im Studium. Jeweils sechs Nennungen betreffen die Organisation des Praktikums und des Studiengangs (Anlage 1).

2.7. Vereinbarkeit von Studium und Familie

Auf die Frage, wie die Studierenden die Vereinbarkeit von Studium und Familie an der Universität Greifswald beurteilen, antworteten 218 Studierende. 97 davon enthielten sich, indem sie das für sich als nicht beurteilbar einschätzten. Von den 124 Studierenden, die sich äußerten, gaben 45,9% an, dass die Vereinbarkeit gut oder sehr gut möglich wäre. 38,7% entschieden sich für teils/teils, und 15,3% der Studierenden beurteilten die Vereinbarkeit als nicht gut bzw. überhaupt nicht gut.

Vereinbarkeit

Als Verbesserungsvorschläge wurden folgende Aspekte benannt:

- Prüfungstermine früher bekannt geben,
- Veranstaltungen jedes Semester anbieten,
- Individuelle Fristvereinbarungen für Arbeiten,
- Weniger Lesestoff für Seminare,
- Berücksichtigung arbeitender Studierender,
- Möglichkeit eines freien Tages in der Woche unter Einhaltung der Regelstudienzeit,
- Verzicht auf Anwesenheitspflicht,
- Weniger Semesterwochenstunden pro Semester,
- Bessere Bahnverbindungen.